



Lernort

Heimat



**Staatsinstitut für
Schulpädagogik und
Bildungsforschung,
München**



Inhaltsverzeichnis

GELEITWORT	5
EINLEITUNG	7
ZUR BEDEUTUNG DES THEMAS HEIMAT IN DER SCHULE	
Heimatabewußtsein und Heimatgefährdung (Helga Hinke)	9
Name - Heimat - Erinnerung: Orts- und Straßennamen und ihre Beziehung zum Thema "Heimat" (Elisabeth Fuchshuber-Weiß)	19
Schwerpunktthema "Heimat bewußt erleben" - vom Bildungswert der Heimat heute (Friedhelm Frank)	31
DARSTELLUNG EINZELNER PROJEKTE	
Schüleraktivitäten rund um den Moosbach (Grund- und Teilhauptschule Egling)	37
Unser Stadtteil Sendling (Volksschule an der Implerstraße, München)	61
Organisation einer Ausstellung "Denkmalschutz in Gauting" (Hauptschule Gauting)	79
Brauereien in Bamberg - früher und heute (Graf-Stauffenberg-Realschule, Bamberg)	97
Projekt "Namensgebung" einer Schule als Beitrag zur Festigung des Heimatabewußtseins von Schülern (Dr.-Max-Josef-Metzger-Schule, Staatl. Realschule Meitingen)	117
Schüler untersuchen Geschichte und Kultur im Grenzland der nördlichen Oberpfalz (Staatl. Berufsschule mit Berufsaufbauschule Wiesau)	135

Schüler im Archiv (Karl-von-Closen-Gymnasium Eggenfelden)	161
Eine Schule geht aufs Land (Martin-Behaim-Gymnasium Nürnberg)	177
Schüler erforschen Siedlungen, Flurnamen und Hausformen im Heimatraum (Burkhart-Gymnasium Mallersdorf-Pfaffenberg)	199
LITERATURANGABEN	227
ANSPRECHPARTNER, INSTITUTIONEN, VEREINE	331

Einleitung

Im Zusammenhang mit der Formulierung des Schwerpunktthemas "Heimat bewußt erleben"¹ schrieb Kultusminister Zehetmair an alle Schulen: "Dies ist kein neues Thema, und es ist im Lichte des Auftrags der Bayerischen Verfassung (Artikel 131) zu sehen, nach dem die Schüler in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk zu erziehen sind ... Eine Orientierungshilfe könnten dabei die folgenden Leitgedanken sein:

- Lieben kann man nur, was man kennt.
- Wer seine Heimat nicht kennt, dem fehlen wesentliche Grundlagen für das Verständnis der Welt.
- Ein ausgeprägtes Heimatbewußtsein und Weltoffenheit sind keine Gegensätze, sondern sie bedingen sich gegenseitig."²

Die Erziehung zu einem positiven Heimatbewußtsein sollte also nicht zu irgendeiner Form von Provinzialismus führen. Es sollte Jugendlichen helfen, ihre eigene Identität zu finden und damit ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

"Heimat" gehört zu jenen Begriffen, die nur unvollständig in andere Sprachen übersetzt werden können; das Wort hat im Deutschen nämlich eine vielschichtige Bedeutung mit einer stark ausgeprägten emotionalen Komponente. Der Mißbrauch dieser Gefühle zu propagandistischen Zwecken während der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur, aber auch in der ehemaligen DDR hat den Begriff "Heimat" lange Zeit belastet. In den sechziger Jahren wurde das Fach Heimatkunde deshalb als unzeitgemäß und romantisch abgetan und schließlich durch die Hinzunahme vieler sachkundlicher Inhalte in seiner ursprünglichen Intention verändert.

Wie sehr in der Gesellschaft und insbesondere auch in der Schule inzwischen eine Rückbesinnung stattgefunden hat, zeigen die vielen positiven Reaktionen, die das Thema - nach anfänglichem Erstaunen - hervorrief. Zahlreiche Schüleraktivitäten zur Erkundung und Erforschung der Heimat wurden zusätzlich

¹ In der Formulierung des Themas spiegeln sich auch entsprechende Beschlüsse des Bayerischen Landtags vom 3. Juli 1986 wider. Weitere pädagogische Schwerpunktthemen waren in der Folgezeit *"Gemeinschaft erleben - unser Staat"* für die Schuljahre 1989/90 und 1990/91 (Schreiben des Kultusministers vom 4. September 1989 Nr. I/12 - S 4200 - 8/82989 an alle Schulen in Bayern) sowie *"Europa entdecken - Einheit und Vielfalt"* für die Schuljahre 1991/92 und 1992/93 (Schreiben des Kultusministers vom 3. September 1991 Nr. III/9 - S 4200 - 8/125185 an alle Schulen in Bayern).

² Schreiben vom 12. Januar 1987

angeregt, und das Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst konnte 1990 eine Vielzahl von Schulen für die beispielhafte Umsetzung des Schwerpunktthemas auszeichnen.

Die Beiträge der vorliegenden Broschüre wurden ausgewählt mit dem Ziel, eine möglichst große Vielfalt von schulartspezifischen, regionalen und thematischen Gesichtspunkten sichtbar zu machen. Es gibt kaum ein Schulfach, das nicht seinen Beitrag zu den vorgestellten Projekten geliefert hat - man muß nur jeweils genau hinsehen. Vollständigkeit wurde in dieser Dokumentation nicht angestrebt. Das Langzeitprojekt "Schüler untersuchen Geschichte und Kultur im Grenzland der nördlichen Oberpfalz" verdeutlicht zudem, daß Kenntnisse über den Heimatraum im Rahmen einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit auch außerhalb der allgemeinbildenden Schulen vermittelt werden können.

Die in der vorliegenden Dokumentation dargestellten Projekte sind - zumindest in Einzelaspekten - repräsentativ für die große Zahl der Aktivitäten an den bayerischen Schulen. Unter den zahlreichen Themen haben sich geschichtliche, geographische und wirtschaftliche Aspekte des Heimatraums, Fragen des Denkmalschutzes, der Bedeutung von Grenzen, der Umwelt und des Brauchtums als immer wiederkehrender Standard herausgestellt. Auch schwierige Fragen, wie die lokalen Auswirkungen der nationalsozialistischen Diktatur (vgl. z. B. die Projekte "Namensgebung einer Schule" und "Brauereien in Bamberg"), das Heimatbewußtsein ausländischer Mitbürger (vgl. z. B. das Projekt "Heimat Sendling"), Interessenkonflikte beim Denkmalschutz (vgl. z. B. das Projekt "Organisation einer Ausstellung") u. a. wurden dabei nicht ausgeklammert. Die vorgestellten Projekte sind grundsätzlich auch auf andere örtliche Gegebenheiten übertragbar. Zusammen mit den drei allgemeinen Beiträgen zum Thema "Heimat" sollen sie zum Nachdenken anregen und zum Nachahmen motivieren.

Im Rahmen der Neubearbeitung von Lehrplänen wird zunehmend Gewicht auf die erzieherische Gesamtaufgabe der Schule und eine fächerübergreifende Zusammenschau der Lerninhalte gelegt. Diese Entwicklung wird - besonders unter dem Gesichtspunkt der von der Öffentlichkeit immer stärker geforderten Werterziehung - eine Beschäftigung mit dem Anliegen "Heimat" in allen Schularten noch mehr erleichtern.

Thomas Schäfer
Leiter des Arbeitskreises

Helga Hinke

Heimatsbewußtsein und Heimatgefährdung

Heimat als identitätsstiftender Ort

Heimat ist der Raum, zu dem der Mensch durch Geburt oder lange Eingewöhnung eine besondere innere Bindung hat. Das Kind erlebt Heimat zuerst im Elternhaus; sie erweitert sich schrittweise auf den Straßenzug, den Ort, die Landschaft, die ersten Erfahrungen mit Menschen, die nicht zur Familie gehören, und umfaßt schließlich das gesamte Beziehungsgeflecht gesellschaftlicher, kultureller, wirtschaftlicher und politischer Gegebenheiten. Heimat hat also nicht nur eine räumlich-geographische Dimension, sondern auch eine seelisch-geistige. Ihre Beschaffenheit und ihre Ordnungen prägen das Lebensgefühl und die Lebensformen und geben Bewertungsmaßstäbe für viele späteren Erfahrungsräume und Zugehörigkeiten. Es genügt daher nicht, Heimat nur gefühlsmäßig zu erfassen. Der junge Mensch sollte mit fortschreitender Selbstwahrnehmung eine geistig aktive, eine reflektierte Beziehung zur Heimat entwickeln und sie als Teil seiner Identität erkennen. Diese Einsicht ist eine Voraussetzung für die Bereitschaft zur verantwortlichen Mitgestaltung der Heimat.

Ein solches Heimatsbewußtsein stellt sich nicht eines Tages von allein ein, sondern ist Ergebnis eines Bildungsprozesses, an dem die Schule wesentlichen Anteil hat. In diesem Sinn formulieren fast alle Landesverfassungen "Liebe zur Heimat" als eines der obersten Erziehungsziele. Die Schule begleitet die Entwicklung jedes jungen Menschen über viele Jahre wie keine andere Institution, und wie keine andere hat sie die Möglichkeiten, durch unmittelbare Begegnung im Rahmen von Unterrichtsgängen bzw. Exkursionen sowie durch Information und Reflexion im Klassenzimmer dem jungen Menschen die Heimat in ihren vielfältigen Erscheinungen vertraut zu machen.

Die umfassende, differenzierte Kenntnis der Heimat ist zugleich ein Stück Selbsterkenntnis. Sie ist die Grundlage nachdenklicher, engagierter, verantwortlicher Heimatliebe, die mit dem Bewußtsein verbunden ist, daß die noch so geliebte Heimat nicht ein für allemal konserviert werden kann, sondern mit den Anforderungen der sich wandelnden Welt fortschreiten muß. Heimatliebe in diesem Sinn ist die Bedingung für eine *organische* Weiterentwicklung, das heißt eine Entwicklung, die kennzeichnende Traditionslinien fortsetzt und Heimat bei aller Veränderung als identitätsstiftenden Ort bewahrt. Menschliche Identität setzt Kontinuität, Berechenbarkeit, Überschaubarkeit und Verlässlichkeit voraus.

Gefährdung von Heimat

Viele "Heimaten" sind heute in Gefahr, diese Eigenschaften zu verlieren. Die Lebensbedingungen in der hochtechnisierten Welt haben Großstrukturen, übermächtige Bürokratien, Anonymität entstehen lassen. Die Menschen leben in Steinwüsten, oft ohne Beziehungen nebeneinander. Die Rückbesinnung auf den Wert der Heimat ist sicher eine Antwort auf diese Erfahrung, entstanden auf der Suche nach der "heilen Welt", nach Überschaubarkeit, Geborgenheit, nach Mitwirkung und Mitverantwortung. Für viele Menschen ist Heimat in diesem Sinn am ehesten im ländlichen Raum zu finden. Auf dem Land suchen sie außerdem die intakte Natur mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt, saubere Luft, frisches Wasser, eine unzerstörte Kulturlandschaft mit erhaltenen typischen Ortsbildern, eine intakte dörfliche Gemeinschaft mit ihren tradierten Lebensformen und Bräuchen.

Doch auch das Leben auf dem Land hat in den letzten Jahrzehnten tiefgreifende Veränderungen erfahren (vgl. das Projekt "Eine Schule geht aufs Land"). Sie hängen eng mit dem Strukturwandel in der Landwirtschaft zusammen. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe hat sich in einer Generation um die Hälfte verringert. Immer mehr Dorfbewohner - besonders junge Menschen - pendeln zu ihren Arbeitsplätzen in der nahegelegenen Stadt. Gleichzeitig gewinnt das Land für den Städter immer mehr Bedeutung als Lebens- und Erholungsraum. Er nimmt seine Wohnung draußen oder schafft sich - wenn irgend möglich - einen Zweitsitz im landschaftlich attraktiven Umland. Damit ändert sich nicht nur das äußere Bild der Dörfer. Verloren geht auch das traditionelle dörfliche Sozialgefüge, gehen die besonderen Lebensformen und Wertvorstellungen, die von der Landbewirtschaftung, von der Kultivierung der Natur im Einklang mit den Gesetzen der Ökologie geprägt waren. Die Menschen im ländlichen Raum brauchen Erwerbsalternativen, die attraktiv genug sind, um auch junge Leute am Ort zu halten. Dabei kommt es darauf an, Fortschritt und Tradition zu verbinden, damit die dörfliche Lebensgemeinschaft ihre Identität nicht verliert und stark genug bleibt, neue Bewohner und Lebensformen zu integrieren.

Die im bayerischen Landesentwicklungsprogramm ausgewiesenen Maßnahmen und Konzepte zur Entwicklung des ländlichen Raums tragen dem Anliegen einer ausgewogenen Problemlösung im neuen Verhältnis Stadt-Land Rechnung.¹ Wie schwer eine organische Fortentwicklung zu realisieren ist, läßt sich besonders gut am Beispiel des Fremdenverkehrs veranschaulichen. Als strukturverbessernde Maßnahme für den ländlichen Raum spielt die Entwicklung des Fremdenverkehrs

¹ Vgl. den "Maßnahmenkatalog für den ländlichen Raum", Fortschreibung 1986, hrsg. vom Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, München 1987

Die für eine Erziehung zu Heimatabewußtsein wichtigen Denk- und Verhaltensweisen entwickeln sich auf der Grundlage von fachlichen Kenntnissen, Erlebnisfähigkeit, Wertbewußtsein, Urteilskraft und Handlungsfähigkeit. Die Vermittlung dieser Dispositionen erfordert ein vielfältiges methodisches Vorgehen, das an den Prinzipien von *Situationsbezug*, *Lebensnähe*, *Handlungsorientierung* und *fächerübergreifendem Unterrichten* ausgerichtet ist. Es ist ein zentrales Anliegen der aktuellen Lehrplanüberarbeitungen, diese erzieherischen und methodischen Intentionen deutlich sichtbar zu machen. (Vgl. Abb. 1)

Zielbereiche	Inhaltliche Aspekte
<p>1. Die Schüler sollen den Wert der Heimat als räumlichen und geistigen Bezugspunkt erkennen, einsehen, daß die Erscheinungsformen der Heimat eine Geschichte haben, verstehen, daß Stadt und Land aufeinander bezogen sind und zwischen beiden Räumen vielfältige wirtschaftliche, ökologische, gesellschaftliche und politische Interdependenzen bestehen. Sie sollen sich der Bindung an die Heimat bewußt werden und im Bewußtsein dieser Zusammenhänge bereit und fähig werden, in Verantwortung für die kommenden Generationen an der zeitgemäßen Gestaltung der Heimat mitzuwirken.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Besonderheit der Landschaft und Natur, geographische Gegebenheiten, heimische Tier- und Pflanzenwelt - Orts- und Siedlungsbilder, Denkmäler, kulturelles Erbe (in Sprache, Kunst, Musik und Brauchtum überliefert) - veränderte Wechselbeziehungen zwischen urbanen Zentren und dem ländlichen Raum - Arbeit und Freizeit, Formen des Umgangs und des Miteinanders der Menschen, Werteinstellungen und Lebensformen mit ihren Stärken, Schwächen und Fehlern - Veränderungen der Lebensbedingungen im Zusammenhang mit der allgemeinen Entwicklung in der Welt - aktuelle Fragen und Probleme der Heimat: demographische Entwicklungen, wirtschaftliches Leben, Infrastruktur, Veränderungen der Umwelt und des sozio-kulturellen Gefüges u. a.
<p>2. Die Schüler sollen die Lebensbedingungen und das Lebensgefühl der Industriegesellschaft als "Er rungenschaften" des technischen Fortschritts erkennen und ihre Auswirkungen auf Stadt und Land in ihrer Ambivalenz bewerten können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Zunahme der freien Zeit, der Einkommen und damit dann auch der Mobilität - Trennung von Arbeit und Freizeit, Fehlen eines ganzheitlichen Lebenszusammenhangs - Veränderung des ländlichen Raumes unter dem Einfluß der Industrialisierung der Landwirtschaft, der Landflucht und des Fremdenverkehrs - Wunsch nach Lebensbedingungen, die mit denen in urbanen Zentren vergleichbar sind

<p>3. Die Schüler sollen in diesem Zusammenhang ihre eigenen Erfahrungen, Meinungen, Überzeugungen, Lebensinteressen und Wertvorstellungen reflektieren. Sie sollen einsehen, daß der Schutz der Lebensgrundlagen und das Wohl der Allgemeinheit dem Anspruch des einzelnen, sich individuell zu entfalten, Grenzen setzen.</p>	<p>Reflexion von Zielen und Motiven der persönlichen Lebensgestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Orientierung eher an <i>Selbstentfaltungswerten</i> wie Spontaneität, Selbstverwirklichung, Ungebundenheit, Lebensgenuß, oder - Orientierung an <i>gemeinschaftsbezogenen Werten</i> wie Selbstbeherrschung, Pflichterfüllung, Bescheidenheit, Hilfsbereitschaft - eher aktiv, die eigenen schöpferischen Kräfte entfaltend oder - eher passiv, konsumorientiert, beeinflusst etwa durch Werbung, Gruppenzwang, Prestigedenken
<p>4. Die Schüler sollen die Komplexität der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung wahrnehmen und mögliche, daraus folgende Gefährdungen erkennen. Sie sollen aber auch wissen, daß politische Entscheidungen (Verordnungen, Gesetze) die Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung eines Raumes schaffen und lernen, ihre Verantwortung als Staatsbürger entsprechend wahrzunehmen.</p>	<p>Beispiel: Fremdenverkehr im Spannungsfeld ökonomischer, ökologischer, sozialer und kultureller Werte</p> <ul style="list-style-type: none"> - pro: Tourismus als Wirtschaftsfaktor (Arbeitsplätze, Infrastruktur) für die ländliche Bevölkerung; kultureller Austausch Stadt - Land - contra: Gefahr großräumiger Belastungen der Landschaft, gefährlicher Eingriffe in den Naturhaushalt, der Zerstörung von Ortsbildern, Geschichts- und Kulturdenkmälern sowie der Auflösung der dörflichen Lebensgemeinschaft - Versuche mit umwelt- und sozialverträglichen Tourismuskonzepten (lokalpolitische Ebene)
<p>5. Die Schüler sollen ihr ökologisches Wissen vertiefen und ihre ästhetische Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln. Sie sollen lernen, künstlerische Gegenstände und kulturelle Sachverhalte als Sinnt Träger zu verstehen.</p>	<p>Beobachtungsraster</p> <ul style="list-style-type: none"> - Symmetrie, Präzision, Variation einfacher natürlicher Grundmuster wie die Form eines Blattes, die Farbigkeit einer Blüte - Ausprägung eines Landschaftsbildes im Wechsel von Wiesen, Baumgruppen, Hecken und Wegen - Einpassung der Häuser in die Landschaft, Neigung und Farbe der Dächer, Ausrichtung ihrer Fenster und Türen im Schutz gegen Wetter und Wind - Vielfalt in der Einheit der Häusergruppen durch Dächer, Putz, Maß von Türen und Fenstern, durch Zäune und Gärten, durch umgebende Straßen und Plätze

Abb. 1: Wichtige Ziele und Inhalte einer Erziehung zu Heimatbewußtsein und Verantwortungsbereitschaft